

tung seiner Nase folgend geriet er an den offenen Schrank, warf die Steintöpfe heraus, zertrümmerte und plünderte sie, forschte dann in den Perückenschachteln nach mehr von der süßen Speise, und als er sich getäuscht fand, wollte er schon in van Strooms Schlafkoje bringen, doch schlug ihm der Diener die Klappe vor der Nase zu. Peter war aber noch lange nicht honigfatt. Er ging auf den zweiten Wandschrank los, zerkrachte und zerschlug das Getäfel, und als ihn der Diener vertreiben wollte, stellte er sich auf die Hinterbeine, wies ihm einen offenen Rachen mit zwei furchtbaren Zahnreihen und machte Miene ihn anzufallen, sodaß der Bedrohte Reißaus nahm und nach Hilfe aufs Deck lief. Während nun der Bär ungehindert seine zweite Mahlzeit hielt, nahm der Supercargo den günstigen Augenblick wahr, seinem Bettverschlag zu entrinnen, und stürzte, wie schon erzählt ist, Hals über Kopf dem Tafelwerk des Vorderschiffs zu.

Mynheer Kloots betraf seinen Peter mitten im Schmause, schalt ihn tüchtig aus, gab ihm sogar Fußstöße, aber Peter achtete nicht darauf, ja er brummte unwillig über die Störung. Da sprach der Kapitän in sanftem Tone zu ihm, wie zu einem verzogenen Kinde: „Meinethalb, Mynheer Peter, laß dir den Honig schmecken, aber es wird vom Uebel für dich sein. Jetzt wirst du vom Schiffe fort müssen, denn der Supercargo kann nun gerechte Klage über dich führen, hinter der meine Entschuldigung nur lahmen Fußes herhinken würde.“

Nach diesem Erguß seiner Nührung verließ Kloots die Kajüte und suchte den Supercargo auf, der immer noch in Aufregung mit einigen Matrosen sprach, während der inzwischen aufgewachte Wind über sein kahles Haupt hinstrich und an dem weiten Hemde rüttelte, das seine Zammergestalt bedeckte.

„Der Vorfall thut mir herzlich leid, Mynheer van Stroom,“ sagte der Kapitän diesmal mit größerer Theilnahme als das erste